Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennig.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 18. Juni 1881. Nr. 278.

Deutschland.

** **Berlin**, 17. Juni. Im weiteren Verfolg früherer Erlasse hat der Minister der öffentlichen Arbeiten nächst den auf den Bahnbewachungs- und Bahnunterhaltungsdienst bezüglichen Instruktionen für Bahnwärter, Weichensteller und Bahnmeister auch die übrigen wichtigsten Instruktionen für den äußeren Betriebsdienst einer Durchsicht unterziehen lassen. Die Prüfung der verschiedenartigen bestehenden Instruktionen, sowie des im Jahre 1879 von Kommissaren der königlichen Eisenbahn-Direktionen gesammelten Materials hat ergeben, daß es sich empfiehlt, vor der Bearbeitung weiterer einheitlicher Spezial-Instruktionen zunächst generelle Grundzüge für die einzelnen, hier noch in Frage kommenden Dienstzweige vorberathen zu lassen und festzustellen, welche die Grundlage der Dienst-Instruktionen für die betreffenden Beamten-Kategorien auf sämmtlichen Staatsbahnen zu bilden geeignet sind. Das in dieser Beziehung für den Bahnbewachungs- und Bahnunterhaltungsdienst, sowie für den Signaldienst Erforderliche wird im Wesentlichen durch die bereits angeordneten Berathungen seine Erledigung finden. Im Verlaufe dieser Berathungen wird noch zu erörtern sein, ob auch für die Benutzung der Arbeitswagen und Dräsinen, für die Hülfeleistung bei Lebensgefahr und plötzlichen Unfällen und für die Behandlung gefundener Gegenstände einheitliche Vorschriften einzuführen sein möchten. Weiter wird es zunächst auf die Gewinnung von Grundzügen für die Instruktionen der Beamten des Stationsdienstes, des Zugbegleitungs- und des Lokomotivdienstes ankommen. Es hat sich als wünschenswerth herausgestellt, in der Instruktion für den Stationsdienst diejenigen Pflichten und Befugnisse näher zu präzisiren, welche dem Stationsvorsteher persönlich und ohne Rücksicht auf die jeweilige Dienststunden-Eintheilung obliegen und zustehen, im Gegensatz zu den Pflichten und Befugnissen des den Stationsdienst wahrnehmenden Beamten. Auch die Frage, ob einheitliche Grundzüge für den Rangirdienst und für eine Arbeiterordnung aufgestellt werden können, ist in Erwägung zu ziehen. Mit der Vorberathung und Aufstellung des Entwurfs der Grundzüge soll eine besondere Kommission beauftragt werden, für welche jede Direktion einen höheren Beamten des Betriebs- und des Maschinendienstes in Vorschlag bringen soll.

Das schon seit längerer Zeit hervorgetretene Bedürfniß einer näheren Festsetzung gewisser allgemeiner Grundsätze über Raumbedarf, bauliche Anordnung und sonstige bei Aufstellung von Projekten zu Volksschulen zu beobachtende Rücksichten hat sich in neuerer Zeit in erhöhtem Maße geltend gemacht und zur Aufstellung von Entwürfen geführt, an welchen diese Grundsätze in bestimmten Beispielen, wie sie die Wirklichkeit öfter bietet, veranschaulicht und in zugehörigen schriftlichen Erläuterungen des Näheren dargelegt werden. Bevor jedoch über die allgemeine Anwendung dieser Normen endgültige Entscheidung getroffen wird, ist es zweckmäßig erschienen, den nächstbetheiligten Provinzialbehörden Gelegenheit zur Aeußerung über die vorliegende wichtige Frage zu geben. Zu dem Ende sind den Regierungen 9 Blatt Entwürfe zu 1-, 2- und 3klassigen Schulhäusern, sowie ein Blatt Entwürfe zu Wirthschaftsgebäuden nebst einem Heft Erläuterungen zugegangen. Dieselben sollen eingehend sich über die Vorlagen aussprechen, namentlich über die Frage, ob der Erlaß normativer Bestimmungen überhaupt angezeigt ist, oder ob wesentliche Abweichungen von den Vorlagen durch die örtlichen Verhältnisse bedingt seien. Erst nach Eingang der Berichte wird darüber entschieden werden, ob allgemein gültige Vorschriften über den Bau von Volksschulen zu erlassen sind und inwieweit es zulässig erscheint, für die einzelnen Landestheile besondere Normal-Entwürfe aufzustellen. Diese Anordnungen sind von dem Minister der öffentlichen Arbeiten und dem Kultusminister gemeinschaftlich getroffen worden.

Berlin, 17. Juni. Für die Anberaumung der Neuwahlen zum Reichstage ist die Entscheidung der Frage von Wichtigkeit, wann das Mandat der Mitglieder des gegenwärtigen Reichstags abläuft. Die Wahlen haben bekanntlich am 30. Juli 1878 stattgefunden. Wird die dreijährige Frist von diesem Tage an gerechnet, so müßten die Neuwahlen, sofern nicht eine Auflösung des Reichstags beschlossen wird, am 31. Juli stattfinden. Nach Artikel 24 der Reichsverfassung aber dauert die Legislaturperiode des Reichstags drei Jahre. Die Legislaturperiode des gegenwärtigen Reichstags hat am 9. September 1878 begonnen und geht also auch an diesem Tage des laufenden Jahres zu Ende. Die Neuwahlen müssen also spätestens zu diesem Termine stattfinden, damit im Fall eines plötzlich eintretenden Bedürfnisses die verfassungsmäßig gewählte Vertretung des Reichs zur Hand ist. Sollten die Neuwahlen früher stattfinden, so bedarf es der Auflösung des Reichstags, welche die vielleicht unbequeme Folge haben würde, daß der neue Reichstag binnen drei Monaten zusammentreten müßte, eine Beschränkung, die bei Neuwahlen nach Ablauf der Legislaturperiode wegfällt.

Ausland.

Wien, 17. Juni. Einer aus Sofia eingetroffenen Privatnachricht zufolge verlautet nachträglich:

Die radikalen Führer Zankow und Karawelow baten Gladstone und Gambetta um Beistand gegen den Fürsten Alexander. Gambetta jedoch hat bisher nicht geantwortet. Bulgarien wird momentan förmlich überschwemmt von radikalen Broschüren, welche die Bevölkerung zur Vertheidigung der Konstitution mit allen Mitteln auffordern.

Paris, 15. Juni. Selbst berufsmäßige Schönfärber können nicht mehr leugnen, daß in Algier die Dinge gar nicht gut stehen. Der Aufstand scheint immer größe Ausdehnung anzunehmen. Bu Anema, der immer mehr zu einer sagenhaften Persönlichkeit wird, ist überall und nirgends, an einer Stelle „geschlagen", taucht er sofort an einer anderen auf, verwüstet die Felder der Kolonisten und der Eingeborenen, die es mit den Franzosen halten, und ist klug genug, einer offenen Schlacht gegen die stärkeren französischen Kolonnen aus dem Wege zu gehen. Sein Ansehen bei den Eingeborenen wächst mit jedem Tage und auch diejenigen Stämme, die bisher der Regierung treu geblieben waren, beginnen zu schwanken. Wenn das, wie es heute geschieht, in einer amtlichen Mittheilung offen zugestanden wird, so muß man fast annehmen, daß die Schwankung bereits zu einer entschiedenen Schwenkung geworden ist, die nämlich nicht in einem den Franzosen günstigen Sinne ausgeführt wurde. Mittelbar wird diese Annahme dadurch bestätigt, daß Verstärkungen von Algier in Eilmärschen nach dem Süden abrücken und daß nun auch amtlich bestätigt wird, daß ein Theil des tunesischen Korps in Algier bleiben wird, um diejenigen Städte zu besetzen, die durch den Abmarsch ihrer eigentlichen Besatzung nach dem Süden wehrlos geworden sind. Ob die Brigade Vincendon, die gegenwärtig bei Tabarka eingeschifft wird, direkt nach Frankreich zurückkehrt, oder ob man dieselbe nach Algier führen wird, scheint noch nicht endgültig bestimmt zu sein.

Paris, 17. Juni. Der Vorschlag des Senators Tolain auf Verfassungsrevision hat nicht einmal die Senatoren für sich, welche der „Union republique" angehören. Die Rede, welche Ferry am Sonntag in Epinal halten wird, soll das Wahlprogramm der Regierung entwickeln.

Nach dem „Temps" diskutirt man in Madrid lebhaft die marokkanische Frage. Die ministeriellen Blätter sagen: die Regierung werde Marokko gegenüber durch ihre diplomatischen Vertreter eine wachsamere Politik verfolgen lassen. Die Opposition behandelt auch Gibraltar. Spanien müsse an beiden Ufern der Meerenge militärische Stationen errichten, um Gibraltar in Englands Händen unnütz zu machen.

Die liberale Presse und die öffentliche Meinung billigen lebhaft das gastliche Entgegenkommen der Regierung gegenüber den verfolgten russischen Israeliten.

London, 16. Juni. Dem „Berl. Tagebl." wird geschrieben:

Als man einst Kaiser Joseph II. von Oesterreich Vorstellungen darüber machte, daß er, der liberale Monarch, so große Sympathien für die exilirten Royalisten in Koblenz zeige, erwiderte er, für ihn als Kaiser sei es sein Metier, Royalist zu sein. Wenn ein Zar von Rußland täglich von Todesurtheilen geheimer Gesellschaften bedroht wird, und sich aus diesem Grunde in einem einsamen Gartenschlosse, abgeschieden von aller Welt, verstecken muß, so bringt dies eben seine Position mit sich. Allein daß ein englischer Premierminister und noch dazu ein liberal-radikaler wie Gladstone, auch von geheimen Gesellschaften „zum Tode verurtheilt" wird, ist denn doch eine ganz neue Sache, und ließ es sich der Vertreter von Midlothian vor einem Jahre gewiß nicht träumen, daß er, der hauptsächlich dem „irischen Votum" seinen so glänzenden Sieg und die vollständige Niederlage der Konservativen verdankte, in so kurzer Zeit darauf von einem „irischen Vehmgerichte zum Tode verurtheilt" werden würde. Und doch ist dem so. Herr O'Donnoran Rossa, der Herausgeber einer den Interessen Irlands gewidmeten Zeitung in New-York, kündigt in der letzten Nummer dieses interessanten Journals dem englischen Premierminister obige Thatsache an, und fügt hierzu die redaktionelle Bemerkung bei, er (O'Donnorau Rossa) würde sich herzlichst freuen, wenn der Telegragh die Meldung nach Amerika hinüberblitzen werde, daß zwei Irländer jenes Todesurtheil an dem Staatssekretär für Irland, dem „Rehposten"-Forster, und an dem „Heuchler" Gladstone exekutirt haben. Im weiteren Verlaufe dieses netten Artikels droht Rossa, alle Schiffe in Newyork in die Luft zu sprengen, welche die englische Flagge führen, denn in Newyork laden irische Arbeiter alle englischen Schiffe; Dynamit sei dort billigst zu bekommen, und die ganze Macht Englands, Amerikas und der gesammten Welt könne nicht diese Verwüstung verhindern, welche die englische Flagge bedrohe

Provinzielles.

Stettin, 18. Juni. Die gestern ausgegebene Nummer des Amtsblatts der königl. Regierung veröffentlicht in einer Extrabeilage die Polizei-Verordnung betreffend Abänderungen der Bau-Polizei-Ordnung für die Städte der Provinz Pommern vom 5. November 1880, worauf wir die Interessenten auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

— Die Fischer Friedrich Sadewasser und Johann Rapphahn zu Coserow im Kreise Usedom-Wollin haben am 8. Januar d. J. zwei durch das Eis des Achterwassers eingebrochene Personen mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche Handlung wird von der kgl. Regierung mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß den Rettern eine Geldprämie bewilligt worden ist.

— Schwurgericht. Sitzung vom 18. Juni. Anklage wider den Kaufmann Julius Friedrich Schumacher von hier wegen betrügerischen Bankerotts. (Vertreter der Staats-Anwaltschaft: Herr Staatsanwalt Mertens, Vertheidiger: Herr Justizrath Küchendahl.

Alle kaufmännischen Geschäfte resultiren ihre Größe und Bedeutung aus dem Vertrauen, das sie genießen. Wie beim Detailhändler dasselbe beim Publikum durch Lieferung guter und reeller Waaren erreicht wird, muß sich dieser vom Grossisten und Fabrikanten Vertrauen durch pünktliches Nachkommen seiner pekuniären Verpflichtungen erwerben. Hier bedeutet Vertrauen so viel wie Kredit und beide stehen zu einander in ganz abhängigem Verhältniß. Mit dem Verlust des Vertrauens und dem Glauben an die Ehrlichkeit eines Menschen hat dieser meist auch seinen Kredit verloren. Leider Gottes ist es heute schon sprüchwörtlich geworden, daß man keinem Menschen mehr trauen, noch einen Pfennig leihen soll. Die Ursache dieser trüben, sozialen Erscheinung ist nur in dem Mißbrauch des gern gewährten Vertrauens zu suchen, der von vielen sogenannten „feinen" Geschäftsleuten auf listigste und geschickteste Weise lange Zeit verdeckt wird. Tritt das Uebel einmal zu Tage, so ist es meistens zu spät, da es dann in der Regel schon seine Opfer von unschuldiger Seite gefordert hat. Es ist ein schweres Verbrechen, dessen sich ein Kaufmann schuldig macht, wenn er es sich zum Geschäftsprinzip macht, seine Gläubiger zu hintergehen und zu betrügen, und eines solchen Verbrechens ist Schumacher angeklagt. Derselbe etablirte hierselbst, Kohlmarkt Nr. 10, ein Material- und Delikatessen-Geschäft mit einem Anlagekapital von 13,000 M., davon bestanden nach seiner Angabe 4000 M. in Accepten seines Vaters, 3000 M. in außenstehenden Forderungen und nur 6000 M. in baarem Gelde. Das Geschäft florirte niemals und am 28. Juni 1879 beliefen sich die Passiva bereits auf 15,397 M. gegen 6320 M. Aktiva; trotzdem wirthschaftete Sch. weiter und erst Ende Juli 1879 stellte er seine Zahlungen ein, nachdem bereits in den Monaten April und Mai mehrere Wechsel von ihm nicht honorirt waren. Bei seiner Zahlungseinstellung waren Aktiva nicht mehr vorhanden, denn am 17. Mai hatte er bereits sein Geschäft für 12,000 M. an einen Kaufmann Roller verkauft, während das Geschäft laut Inventuraufnahme damals noch einen Werth von 13,952 M. hatte. Von dem Käufer wurde der Kaufpreis bald baar ausbezahlt, doch von dem Gelde bekamen die Gläubiger des Sch. nichts, derselbe will vielmehr 7000 M. davon an seinen Vater abgeschickt haben, dem er angeblich 9000 M. schuldete. Bei der Durchsicht der Geschäftsbücher ergab sich, daß sowohl in Einnahme wie in Ausgabe die Buchungen meist fingirt und schwindelhaft waren. Sch hatte das Gewinn- und Verlust-Konto allein mit 21,000 M. belastet, ohne jedoch wirkliche Verluste glaubwürdig nachweisen zu können; er macht darüber die verschiedensten Angaben, es seien ihm Südfrüchte und Kaviar in ganz bedeutenden Mengen verdorben, er habe durch mißglückte Spekulationen ganz bedeutende Summen verloren und auch einer seiner Kommis habe ihn um Tausende geprellt. Es finden sich in den Büchern Darlehen an Freunde verzeichnet, Sch. ist jedoch nicht im Stande, diese Freunde als Zeugen herbeizuschaffen, da er vorgiebt, er hätte die Namen derselben vergessen, dieselben sollen theils aus Frankreich, theils aus England sein Die Anklage erwähnt sodann noch den Verkauf zweier Posten Zigarren. Sch. verkaufte an den Kaufmann Sänger 35 Mille für 1250 M. und 40 Mille für 1300 M. und erklärte, bei diesem Verkauf ein brillantes Geschäft gemacht zu haben; in Wahrheit war jedoch Sch. zu Sänger gekommen, hatte diesem geklagt, daß er in Geldverlegenheit sei und ihm dann die Zigarren 25 pCt. unter dem Einkaufspreise verkauft. Ferner behauptet die Anklage, Sch. habe den Kaufmann Przewisinski, in Firma Runge & Co., zur Bewilligung eines Kredits von 3—4000 M. durch die falsche Vorspiegelung veranlaßt, daß er in nächster Zeit von seinem Vater die Auszahlung seines Erbtheils in Höhe von 18,000 M. erwarte. — Bereits im Mai v. J. war Sch. wegen betrügerischen Bankerotts vor dem damaligen Schwurgericht angeklagt, die Sache wurde jedoch behufs weiterer Zeugenermittelung vertagt und hat sich die Untersuchung bis jetzt hingezogen. Inzwischen ist Sch. wegen Mißhandlung und Beleidigung mit 1 Jahr 1 Woche Gefängniß bestraft worden und hat diese Strafe verbüßt.

Bei seinem heutigen Verhör bekennt sich Sch. für nichtschuldig. Er giebt an, von seinem Vater im Ganzen 9500 M. als Darlehn erhalten zu haben, seinen Vater habe er dadurch zur Hergabe eines so großen Darlehns veranlaßt, daß er denselben in dem Glauben erhielt, das Geschäft florire, während es in Wahrheit täglich zurückging und er, um Kundschaft heranzuziehen, gezwungen war, Waaren unter dem Einkaufspreis loszuschlagen. Seine Zahlungen habe er thatsächlich erst im Juli eingestellt, er sei allerdings bereits im April und Mai wegen Geschäftsschulden verklagt worden, habe aber bald, nachdem ihm die Klage zu Händen gekommen, die schuldende Summe bezahlt. Der Herr Präsident hält dem Angeklagten dagegen vor, daß die Summen erst bezahlt seien, nachdem er verurtheilt und die Erkenntnisse rechtskräftig geworden sind, theilweise sei sogar die Exekution fruchtlos ausgefallen. Darauf erklärt Sch., daß er so lange bezahlt habe, als er Geld in Händen gehabt hätte. Im weiteren Verlaufe seiner Vernehmung giebt Sch. zu, daß er manchen Fehler gemacht habe, besonders habe er sich zu wenig in seinem Geschäft sehen lassen, habe dasselbe vielmehr auf Treu und Glauben seinen jungen Leuten überlassen, auch habe er es versäumt, eine regelmäßige Bilanz zu ziehen und vor dem Verkauf seines Geschäfts am 17. Mai keine Inventur aufgenommen, so daß er vollständig im Unkaren über den Stand seines Geschäfts war. Im Uebrigen bestritt er die Anklage, vor Allem habe es nicht in seiner Absicht gelegen, seine Gläubiger zu benachtheiligen, auch habe er den Kaufmann Przewisinski nicht unter den angegebenen Vorspiegelungen zur Bewilligung eines Kredits veranlaßt. Bei Schluß des Blattes beginnt erst die Beweisaufnahme, dieselbe dürfte erst am Abend ihr Ende erreichen, da 14 Zeugen und 3 Sachverständige geladen sind.

— Im nächsten Monat, vom 3. bis inkl. 6., wird das 2. pommersche Provinzial-Bundes-

schießen hierselbst abgehalten werden. Seitens des Vorstandes und Fest-Komitee's der hiesigen Schützen-Kompagnie der Bürger sind bereits die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden, um den fremden Schützen den Aufenthalt hier angenehm zu verkürzen. Die Festhalle ist bereits fertig gestellt, die Schießstände in Stand gesetzt und die beim ersten Schießen hervorgetretenen Mängel beseitigt worden. Auch bezüglich des seiner Zeit sehr unbequemen Weges nach dem Schießstande ist eine Besserung durch Pflasterung desselben eingetreten; die Pferdebahn, welche die Fahrt zum Festplatz abkürzt, ist im Betriebe, daß auch in dieser Beziehung den gerechten Wünschen der Festgenossen Rechnung getragen worden ist. Aber auch seitens der Nichtschützen zeigt sich eine erfreuliche Theilnahme, da bereits von mehreren Seiten Ehrengaben für das Festschießen angemeldet sind. Es ist daher im Interesse des guten patriotischen Festes wünschenswerth, daß auch seitens der Schützenverbindungen des Bundes durch recht rege Theilnahme derselben die vielfachen Arbeiten und Bemühungen des Vorstandes und Fest-Komitee's belohnt werden, denn nur in reger Betheiligung können dieselben zu neuen Thaten veranlaßt werden.

— Die drei Blockhäuser aus Schweden, welche Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl bei Saßnitz zu einer ländlichen Sommerresidenz zu benutzen gedenkt, sind eingetroffen und zwei davon bereits aufgestellt, das dritte in der Aufstellung begriffen. Die Häuser sehen ganz stattlich aus und sind recht geräumig.

— Die Schwindlerin, welche in letzter Zeit in verschiedenen hiesigen Geschäften unter falscher Vorspiegelung Waaren entnahm, ist nunmehr in der Person der unverehel. Martha Rühs, Grabow, Langestraße 46 wohnhaft, ermittelt. Dieselbe war als Näherin auf der Fuhrstraße beschäftigt und ließ gegen ihre Mitarbeiterinnen verdächtige Bemerkungen fallen, welche einem der betrogenen Geschäftsleute hinterbracht wurden. Derselbe ließ durch einen Schutzmann die R. herbeischaffen und rekognoszirte diese sofort als die Schwindlerin. Von einem Stück erschwindelten Kattun war bereits ein Kinderkleid angefertigt.

— Wie wir hören, ist das Projekt einer elektrischen Bahn nach Bellevue aufgegeben worden und beabsichtigt Herr Feuerlob, der früher von uns erwähnten Abmachung mit der Direktion der Stettiner Straßenbahn gerecht zu werden. Bis auf die Bestätigung des Ministeriums, die täglich erwartet wird, sind alle Hindernisse überwunden und glaubt man in betheiligten Kreisen, daß am 1. August bereits die neue Strecke befahren werden wird. — Im nächsten Monat gastiren im Bellevuetheater der Darsteller Reuter'scher Dichtungen, Herr Schelper, sodann vier Mitglieder des früheren Residenztheaters, unter ihnen auch das beliebte Fräul. Wienrich, aber ohne Herrn Keppler, und schließlich auf längere Zeit die Wiener Balletgesellschaft des Herrn Genen, die aus 9 Personen besteht.

— Das Gastspiel des Zwergkomikers Herrn Janez Mally am „Bellevue-Theater" hat die leider meist verödeten Räume dieser in der That durchaus leistungsfähigen und empfehlenswerthen Sommerbühne wieder einigermaßen gefüllt und herzhaftes Lachen, anhaltender Beifall durchjagt das Theater, als könne es hier nie anders sein, als wäre es nie anders gewesen. Dies große Wunder ist allein dem kleinen Mally zu verdanken, dessen Leistungen, ohne daß wir überschwenglich werden wollen, so bedeutend und unterhaltend sind, daß er darin manchen seiner größeren Kollegen noch um Kopfeslänge überragt. Mally ist ein zierliches durchaus proportionirtes Kerlchen und macht vermöge seiner Drei-Fußhöhe den Eindruck eines 7—8jährigen Knabens. Haben wir ihn selbst doch gelegentlich seines Besuchs bei uns mit den Worten angeredet: „Fürchte Dich nicht, mein Sohn, tritt nur näher". Daß dieses patente, heitere und bewegliche Herrchen 23 Jahre zählt, sahen wir ihm wahrhaftig nicht an. Wer aber seine Lebendigkeit auf der Bühne sieht, seine Sprache mit den feinsten Nüancen hört, seine mit lieblicher und ziemlich kräftiger Stimme gesungenen Kouplets vernimmt und das vortreffliche Spiel beobachtet, ist sofort mit sich einig, daß der agirende kleine Künstler an Jahren seiner Figur und Erscheinung bei weitem voraus ist. Herr Mally erntete großartigsten Beifall und mußte sogar das von Felix Schweighofer bekannte Kouplet „So a Weiber'l, so a Weiber'l, hui das is mei Passion" auf stürmischstes Verlangen da capo singen. Die ganze Vorstellung von „Doktor Faust's Hauskäppchen" erfreute sich beifälligster Aufnahme und wollen wir, ohne irgend wem zu nahe treten zu wollen, aus dem Ensemble nur des Frl. Müller, der neuen Soubrette, Erwähnung thun, da wir bisher keine Gelegenheit hatten, die Bekanntschaft dieser Dame zu machen. War ihre Rolle als Waltraud auch nicht zu einem maßgebenden Urtheil voll geeignet, so gab sie doch hinreichend Anlaß, recht gute Qualitäten der Darstellerin zu verrathen. Ihre Stimme ist entschieden von größerer Bedeutung als die des Frl. Lipski und scheint daher ihr Engagement ein Gewinn der Bühne zu sein.

Von einem Freunde unseres Blattes, der aus demselben entnommen, daß der Zwergkomiker Herr Janez Mally jetzt am Bellevue-Theater gastirt, gehen uns über den Genannten aus Berlin einige Notizen und Anekdoten zu, von denen wir diejenigen reproduziren, welche das Licht der Oeffentlichkeit nicht zu scheuen brauchen, denn: „Nicht Alles paßt für Jeden", und der Genannte scheint — wenn wir unserem Gewährsmann glauben dürfen — nicht nur ein „kleiner", sondern auch ein „ganz verfluchter" Kerl zu sein, und der „Kleine" giebt manchem „Großen" ein Doublee vor. — Mally, der Monate lang hintereinander in Berlin gastirte und sich so allgemeiner Beliebtheit erfreute, daß das Theater täglich voll war, gehörte in Berlin zu den stadtbekannten Persönlichkeiten. Dies zeigte sich deutlich, wenn man seine Spaziergänge, die er täglich zwischen 1 und 2 Uhr Mittags unter den Linden unternahm, aufmerksam verfolgte. Die Redensart: „Das ist der kleine-große Mally", ist so stereotyp geworden, daß ich (schreibt unser Korrespondent) mit einem Bekannten wettete, wir würden in 15 Minuten diese Redensart mindestens 30 Mal hören, und — ich habe meine Wette gewonnen! Mally ist im Umgang ein sehr jovialer, mit Mutterwitz begabter Mensch, der sich hier namentlich bei dem „schönen Geschlecht" großer Beliebtheit erfreute und einer hier bekannten witzigen Soubrette den Beinamen „Der Don Juan in der Westentasche" verdankt. Sie hatte ihn zum Kaffee geladen und Janez — gut gelaunt, wie immer, wenn er in Damengesellschaft ist — erzählte Schnurren und Anekdoten. Eine derselben war jedoch so schlüpfriger Natur, daß die Soubrette entrüstet ausrief: „Wenn Du noch einmal so etwas erzählst, bekommst Du eine Ohrfeige." „Das wäre von Ihnen eine Mally—ce (Malice), und dazu habe ich vermöge meines Namens nur ein Recht", versetzte Janez. „Du bist sehr „schlagfertig", sagte die Soubrette." „Drum brauchst Du es nicht zu sein", replizirte der „Kleine" und — die alte Gemüthlichkeit war wieder hergestellt. Mally pflegte mit seinen „großen" Kollegen nach der Vorstellung noch einige Stunden im Restaurant zu verbringen und hielt sich — wie dies seine Art ist — meistens an die Kolleginnen. Ganz besonders hatte es ihm eine „Liebhaberin" angethan, für diese „schwärmte" er unbändig. „Morgen besuche ich Dich (das vertrauliche „Du" wendet er am meisten an) um 3 Uhr!" sagte er eines Abends beim Nachhausegehen zu der „Naiven". „Das geht nicht", lautete ihre Antwort. „O, das geht wohl", sagte Janez; „ich habe gehört, Du bist sehr fromm, und in der Bibel steht schon: „Lasset die „Kleinen" zu mir kommen und wehret ihnen nicht", also — wirst auch Du nicht so „naiv" sein, Dich zu wehren!" „Janez, Du siehst heut' sehr maleproper aus", sagte neulich eine Kollegin zu ihm. „Bitte" — antwortete er rasch — „ich bin immer Mally—proper!"

Sollte man nach dem Erzählten nicht meinen, die Wiege Mally's habe nicht weit von „Kalau" gestanden — und doch ist der „kleine Komiker" in Villach (Kärnten) geboren. Merkwürdiges Spiel der Natur.

†† **Tempelburg**, 17. Juni. Gestern um etwa 6 Uhr Morgens entstand auf bisher noch nicht ermittelte Weise in dem in der Nähe des hiesigen Bahnhofes belegenen, dem Eisenbahnstations-Vorsteher Herrn Dunken gehörigen Stallgebäude Feuer, welches dasselbe in kurzer Zeit zum großen Theil einäscherte. Den Schaden hat die Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia" zu vergüten. Eine Spritze nebst Löschmannschaften begaben sich von hier aus zur Brandstätte.

♂ **Bütow**, 16. Juni. Am 3. Juli, dem Tage der Schlacht bei Königgrätz, wird der hiesige patriotische Kriegerverein sein diesjähriges Sommerfest im hiesigen Stadtwalde feiern. Es werden als Theilnehmer des Festes der hiesige Männer-Gesangverein, der neue Schützenverein und Ehrengäste eingeladen werden. — Ein frecher Diebstahl wurde vor Kurzem in der Ortschaft Klein-Pomeiske ausgeführt. Der Bauer Biastoch war im Pfingstfeste auf Kindtaufe geladen und kehrte erst Nachts heim. Während dieser Zeit hatten Diebe demselben aus seinem im Hausflur stehenden Kleiderspinde 20 Hemden, 5 wollene Frauenröcke, eine Menge Schürzen, mehrere Paar Strümpfe, sowie verschiedene andere Gegenstände gestohlen. Den Werth der Sachen schätzt der Besitzer auf ungefähr 150 Mark. Obgleich man den Dieben bis zur Ortschaft Parchau folgte, konnten sie doch nicht gefunden und dingfest gemacht werden.

Eingesandt.

So sehr es auch anzuerkennen ist, wenn die wohllöbliche Polizei einen Jüngling, der dem Gotte Bacchus zu starke Libationen dargebracht oder von Liebe und edlem Gerstensaft erfüllt, die Ruhe seiner Mitbürger durch mißtönenden Gesang stört, sofort beim Kragen nimmt und ihn zur Abkühlung seiner zu stark erregten Gefühle an einen Ort bringt, wo da ist Heulen und Zähneklappern, um so gerechtere Verwunderung erregt es, daß dem Besitzer der hier augenblicklich weilenden Kunstreiter-Bude vor dem neuen Thore, Herrn Blumenfeld, gestattet ist, in einem offenen Zirkus durch ein nur zu mißtönendes Trompeten-Geschmetter die ganze Nachbarschaft in solche Nerven-Aufregung zu versetzen, daß dieselbe während der Aufführungen zum Verlassen ihrer Wohnungen genöthigt ist, um dem Anhören dieses Mark und Bein erschütternden Lärmens — denn den Namen Musik verdient derselbe nicht — zu entfliehen.

Es bedarf gewiß nur dieses Hinweises, um die Behörde zu veranlassen, Herrn Blumenfeld zu befehlen, eine weniger geräuschvolle und mißtönende Musik zu veranstalten oder seine Künste in einem geschlossenen Raum zu produziren.

Kunst und Literatur.

Lessings Werke. Wien, Leipzig, Prag. Bensingers Verlag. Von Lessings Werken erscheint eine ausgezeichnete illustrirte Ausgabe, wie sie dieses großen Dichters würdig ist, in größtem Lexikon-Oktav mit zahlreichen Abbildungen versehen, die Lieferung zu dem überaus billigen Preise von 50 Pf. Wir begrüßen die neue Ausgabe mit Freuden und wünschen ihr guten Fortgang und weite Verbreitung. [125]

Dr. R. Smit, **Die Transvaal-Republik und ihre Entstehung** Ein historisches Dokument zur Begründung des guten Rechts der Boeren, mit einer Karte von Süd-Afrika. Verlag von Mayer in Köln. Preis 2 M.

Der Reinertrag der Schrift ist zum Besten der verwundeten Bauern bestimmt. Dieser Umstand allein würde für uns genügend sein, die Anschaffung derselben unsern Lesern dringend zu empfehlen. Aber wir können dies auch im Hinblick auf den trefflichen sachlichen Inhalt des Werkchens, auf die beigegebenen Dokumente 2c. thun. Erblicken wir doch, abgesehen von der bei uns wohl allgemein getheilten Sympathie mit diesen tapfern Puritanern, die in der einen Hand das Schwert, in der andern Hand die Bibel, ihr gutes Recht vertheidigen, in der Transvaal-Republik, nach Erringung der Freiheit, ein neues vielversprechendes, großes Gebiet, welches deutscher Auswanderung gerne geboten wird. [127]

Vermischtes.

— (Ein heiteres Quiproquo aus Berlin.) Wandert dieser Tage gegen 9 Uhr Morgens ein armer Student, seine Mappe mit den Kollegheften unterm Arm durch die Fstraße. Es regnet und da er einen Parapluie nicht besitzt, beflügelt die Besorgniß vor einem tüchtigen Durchweichen den eilenden Fuß. Aus einem Parterrefenster sieht ein „Vollmondgesicht" den jungen Musensohn, wünscht ihm einen „guten Morgen!" und fragt, ob er einen Augenblick Zeit hätte. „Ja wohl," sagt der angehende Doktor und springt die wenigen Stufen hinauf nach der Wohnung des dicken Herrn, der die Thür öffnet. „Verdammtes Wetter . . . rein zu verzweifeln. Muß fort. Kein Mensch zu haben," raisonnirt dieser und setzt sich auf einen Lehnstuhl vor den ganz verwundert dareinschauenden Musensohn. Pause, in welcher sich Beide gar seltsam betrachten. „Haben wohl kein warmes Wasser", fragt traurig der im Lehnstuhl. „Wozu wünschen Sie das?" replizirt der Student. „Nun sind Sie nicht Barbier?" Tableau! Gegenseitige Vorstellung, Einladung zum Frühstück, an dem die inzwischen herbeigerufene Gattin und das blühende Töchterlein Theil nehmen muß. Dieses und der vermeintliche Bartscheerer sollen sich aber bei dieser Gelegenheit so tief in die Augen gesehen haben, daß diese kleine Geschichte wohl demnächst einen freundlichen Abschluß an einer anderen Stelle der Zeitung, unter den Familien-Nachrichten, finden dürfte.

— (Ein pflichtvergessener Arzt.) Französische Blätter erzählen von einem „bedauerlichen Zufall", der einen sehr bekannten Pariser Arzt betroffen, verschweigen jedoch diskret den Namen. Der Herr Doktor hatte am Abend des 10. d. Mts. eine Spielgesellschaft in seinem Salon versammelt, als er die Meldung erhielt, eine seiner Klientinnen, eine junge, sehr schöne Dame verlange dringend nach seinem Besuche. Während der Arzt selbst die Störung höchst ungelegen fand, beneiden ihn seine Freunde, und insbesondere ein junger Eisenbahnbeamter bat halb im Scherz, halb ernsthaft, er möge als Stellvertreter geschickt werden. Lachend meinte der Hausherr, hierbei wäre absolut keine Gefahr, denn Madame schicke regelmäßig nach dem Arzte, wenn sich der Gatte weigert, eine Lingerie-Rechnung zu bezahlen, oder einen Schmuckgegenstand zu kaufen, und schloß damit, daß er zu dem jungen Manne sagte: „Gehe also in Gottes Namen als mein Vertreter hin, sage dem Herrn, er dürfe seine Frau nicht ärgern, greife nach dem Puls und ordinire Orangeade." Das unterbrochene Kartenspiel ward fortgesetzt, während der improvisirte Arzt zur Krankenvisite eilte. An der Treppe kam ihm Madame, an allen Gliedern zitternd, verwirrt und bleich entgegen, nahm, ohne seine Entschuldigung über die Stellvertretung zu hören, seine Hände, zog ihn eiligst in ein Zimmer, wo ein kleines Mädchen am Croup darniederlag. „Doktor, ich war nicht daheim und mein einziges Kind blieb so lange ohne Hülfe, um Gotteswillen, helfen Sie, rathen Sie!" In tödtlicher Verlegenheit stand der Mann da, endlich stammelte er einige Worte, daß er derartige Fälle nicht behandle und so eilig als möglich seinen Freund senden wolle. Eine halbe Stunde später trat der athemlose Arzt an das Bett des Kindes, gerade zur rechten Zeit, um dessen Tod zu konstatiren.

— (Ein seltenes Bibel-Manuskript.) Die in dem palästinensischen Städtchen Nablus (Samaria) existirende Samaritaner-Gemeinde (die Samaritaner sind Nachkommen jener Völker, die sich nach der Zerstörung des ersten Tempels in Palästina ansiedelten, hier das Judenthum annahmen, aber ihre heidnischen Kultusgebräuche noch ferner beibehielten), besitzt eine Pergament-Bibel, die angeblich noch ein Enkel des Hohepriesters Aaron geschrieben hat. In der That findet sich am Schlusse dieser Bibel eine Anmerkung von der Hand des Schreibers derselben, welche lautet: „Ich Pinehas, Sohn des Hohepriesters Eleazar, Sohn des Hohepriesters Aaron, habe dieses heilige Buch geschrieben." Die Samaritaner betrachten diese Bibel als ihr National-Heiligthum und wiesen stets die ihnen für dieselbe angebotenen Summen zurück. Auf Ansuchen eines amerikanischen Missionärs hat jetzt der Oberpriester der Samaritaner gestattet, daß man Theile dieser Bibel photographisch kopire.

München, 15. Juni. (VII. deutsches Bundesschießen.) Die heute ausgegebene erste Nummer der Festzeitung für das VII. deutsche Bundesschießen findet ob ihrer oppulenten künstlerischen Ausstattung, sowie ihres reichen Inhaltes wegen allseitigen Beifall. Dieselbe bringt an Illustrationen eine perspektivische Ansicht des Festplatzes, die perspektivischen Ansichten der vier Wirthschaften „zum goldenen Hirschen", „zum blinden Schützen", „zum wilden Jäger" und zur Schützenlisl", ferner einen Charakterkopf („bajuvarischer Nimrod") nach einer Original-Bleistiftzeichnung von E. Grützner, ein Jagdstilleben („Des Waidmanns höchster Preis") nach einer Originalzeichnung von A. Holmberg, eine Illustration zu der Schilderung einer „Schützenfahrt vor 300 Jahren" von Dr. Max Koch nach einer Zeichnung von E. Rickelt, außerdem die Abbildungen der Festkarte zum VII. deutschen Bundesschießen (Entwurf von Barth), der Quartierkarte (Entwurf von Professor L. Braun) und der Festmünze (Entwurf von O. Hupp). Von dem reichen Inhalt erwähnen wir außer der schon oben genannten Schützenfahrt vor 300 Jahren, dichterische, in Faksimile reproduzirte Beiträge von Oskar von Redwitz und Dr. Herm. Lingg, einen schwungvoll gehaltenen Festruf, eine Schilderung des Festplatzes und der Festbauten, sowie die Einleitung zu den „Wanderungen durch die Feststadt", von B. Rauchenegger, die erste der Ehrengaben, das offizielle Festprogramm, Schützenweisungen und Festnotizen. Die erste Nummer ist 2½ Bogen stark. Im Ganzen werden circa 15 Nummern erscheinen, für welche das Abonnement auf den billigen Preis von 4 Mark festgesetzt ist. Sämmtliche Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Abonnements entgegen, ebenso die Expedition der Festzeitung, Sendlingerstraße 83/84 (Buchdruckerei Knorr u. Hirth).

Viehmarkt.

Berlin, 17. Juni. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Viehhofe.

Zum Verkauf standen: 332 Rinder, 1154 Schweine, 1269 Kälber, 663 Hammel.

Die Tendenz war matt, und ist namentlich bei Schweinen und Kälbern ein erheblicher Preisrückgang zu verzeichnen.

Von Rindern wurde für den heutigen kleineren Markt die beste Waare gar nicht ausgebunden; etwa die Hälfte des Auftriebes ist verkauft und dafür kaum der Montagspreis erzielt.

Der Handel in Schweinen ist flau und läßt bedeutenden Ueberstand erwarten; Mecklenburger und Bakonyer waren wenig da, Landschweine brachten 49—51 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei einer Tara von 20 Prozent pro Stück, Senger 46—48 Mark, Serben 47—50 Mark.

An Kälbern war der Auftrieb zu stark, und konnte daher für beste Qualität nur 50—55 Pf., geringere 35—45 Pf. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht erreicht werden.

Bei Hammeln fand nur Umsatz in Mittelwaare statt, und brachte diese 48—50 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 17. Juni. Die Repräsentantenkammer hat den Gesetzentwurf, durch welchen die Bedingungen für die sogenannte große Naturalisation abgeändert werden, mit 62 gegen 51 Stimmen genehmigt.

London, 17. Juni. Im Unterhause erklärte Unterstaatssekretär Dilke in Beantwortung mehrerer Interpellationen, er wisse nicht, daß der Bey von Tunis den bisherigen Gebrauch beim Empfange des britischen Vertreters geändert habe; er kenne keinen Präzedenzfall, wo der Vertreter einer fremden Macht bei einer anerkannten Regierung seine Kollegen aufgefordert hätte, mit den Landesbehörden durch seine Vermittelung zu verkehren. In dem gegenwärtigen Falle habe der Bey selbst Roustan zum Vermittler ernannt. Diese Ernennung bilde den Gegenstand eines Schriftwechsels mit Frankreich, der noch fortdauere. Roustan's Ernennung berühre die britischen Vertragsrechte nicht. Der britische Agent in Tunis sei angewiesen, wie bisher zu verfahren, wenn er jedoch angewiesen werden sollte, durch Roustan mit der tunesischen Regierung zu verkehren, dies zu thun. (Ironische Heiterkeit auf den Bänken der Opposition.) Hierauf setzte das Haus die Einzelberathung der irischen Landbill fort und begann mit der Diskussion über den Art. 2 derselben.

Madrid, 17. Juni. Der Minister des Auswärtigen und der Vertreter Englands haben sich gestern über eine Konvention betreffend die Abgrenzung der Jurisdiktion über die Gewässer um Gibraltar geeinigt, von welcher man eine Beseitigung der bezüglichen bisher vorgekommenen Konflikte erwartet.

Bukarest, 17. Juni. Der Senat hatte sich durch die Antwort des Kriegsministers Slaniceanu auf eine Interpellation betreffend eine Lizitation zu Armeelieferungen für nicht befriedigt erklärt, der Kriegsminister hat in Folge dessen seine Demission gegeben.

Sofia, 17. Juni. Der Fürst Alexander hat seine Reise nach Berkovatz, Widdin, Lompalanka fortgesetzt und ist überall mit großem Enthusiasmus empfangen worden. Von Deputationen wurden dem Fürsten Adressen überreicht, in denen erklärt wird, daß die Bevölkerung die von dem Fürsten gestellten Bedingungen acceptire.

Algier, 17. Juli. Oberst Mallaret stieß am 15. d. M. bei dem Kasr Sidi Khilifa auf die Insurgenten unter Bouamena; allein diese vermieden den Kampf und wichen nach Chaid aus, wo es ihnen trotz der Verfolgung seitens Mallaret's geglückt sein soll, die Schotts zu überschreiten und so in die Wüste zu entkommen.

Die ersten von der Expedition nach Tunis zurückkehrenden Truppen unter General Vincendon sind in Marseille eingetroffen.

Am Reichthum und Liebe.

Roman aus dem Englischen, frei bearbeitet von

Hermine Franckenstein.

35)

„Verloren!“ schrie der Graf entsetzt. „Ei, was kann das heißen? Erkläre Dich deutlicher, Crafton!“

„Ich habe für Dich gearbeitet,“ sagte Crafton klagend. „Ich habe versucht, Dir diesen Schmerz um jeden Preis zu ersparen und werde zum Lohne dafür als Verräther an Dir betrachtet. Ich hätte gedacht, daß unsere jahrelange Freundschaft mir dafür bürgen sollte, daß Du ebenso unbedingt an mich glaubst, wie ich an Dich, ob nun der Schein noch so sehr gegen mich sei —“

„Verzeihe mir, Crafton,“ unterbrach ihn der Graf ungestüm, seine Hand ausstreckend und die widerstrebende Rechte des Verräthers ergreifend. „Du mußt gestehen, daß ich Ursache hatte, bekümmert zu sein. Ich konnte Dein Schweigen bezüglich dieser Reise und Claricen's Uebersiedlung nach London nicht begreifen. Ich will zugeben, daß sich Deine Gründe zur Verheimlichung ganz gut mit Deiner Treue für mich vertragen. Nochmals, verzeihe mir!“

„Gerne — mit Freuden!“ rief Crafton aus. Erwähnen wir den so peinlichen Gegenstand Deiner Ungerechtigkeit gegen mich nicht mehr. Miß Rosse ist verschwunden, Glenham, so vollständig verschwunden, als ob die Erde sie verschlungen hätte. Es ist eines jener geheimnißvollen Ereignisse, die selbst von unseren scharfsinnigen Detektivs nicht ergründet werden können. Sie war von Lady Trevor zur Anfertigung von Stickereien aufgenommen worden.“

„Von Lady Trevor!“ rief die Gräfin unwillkürlich aus.

„Ein seltsames Zusammentreffen, nicht wahr? Aber Lady Trevor hatte keine Ahnung, daß sie Miß Rosse von Zorlitz war. Madame Lange hat die junge Dame an Lady Trevor empfohlen und Ihre Ladyschaft hat sie aufgenommen, um für den Winter nach Greycourt zu gehen, um werthvolle Tapeten auszubessern. Miß Rosse gab ihre Wohnung in Bayswater auf und fuhr mit Grete zu Lady Trevor, um von ihr die letzten Weisungen für die Reise zu bekommen. Dort wurde ihr Wagen fortgeschickt und ein anderer geholt, der die Weisung erhielt, mit ihr nach dem Nordbahnhofe zu fahren. In diesem Wagen sind Miß Rosse und Grete fortgefahren und seither sind sie — nicht mehr gesehen worden.“

Der Graf stand wie versteinert da.

„Ich verfolgte Miß Rosse's Spur zu und von Lady Trevor's Haus,“ fuhr Crafton fort. „Ich habe den Kutscher ausgefragt, der sie zu Lady Trevor brachte. Der zweite Wagen ist nicht ausfindig zu machen. Ich habe meine Nachforschungen im Stillen aber auf's Eifrigste betrieben, doch bleibt das Geheimniß unergründlich.“

Lady Glenham schaute Crafton forschend an. Sie sah, daß er die Wahrheit sprach und athmete freier auf.

„Das Geheimniß wird bald gelöst sein!“ rief der Graf aus, sich aus seiner Betäubung losreißend. „Ich werde Clarice finden! Wo ist Lady Trevor?“

„In St. Leonards bei ihrem Großvater zu Besuch.“

„Wir werden morgen in St. Leonards erwartet,“ sagte der Graf. „Wir wollen mit dem Frühzuge abreisen. Ich will Lady Trevor sprechen und sehen, ob sie kein Licht in die Sache bringen kann. Und wenn sie es nicht kann, will ich Dich in St. Leonards zurücklassen, Mutter, während ich Miß Rosse anderweitig suche. Was hältst Du von der ganzen Sache, Crafton?“

„Ich habe eine sehr düstere Anschauung,“ erwiderte Crafton niedergeschlagen. „Ich glaube zuweilen, daß der Kutscher die junge Dame und ihre Dienerin vielleicht beraubt und ermordet hat. Aber ich glaube noch öfter, daß irgend ein Schurke vielleicht von Miß Rosse's Schönheit geblendet, sich ihrer bemächtigt und sie ihrer Freiheit beraubt hat. Der Gedanke ist nicht wahrscheinlich. Solche Dinge kommen in unserer prosaischen Zeit nicht mehr vor — aber was kann ich mir sonst denken? Nach Zorlitz kann sie nicht zurückgegangen sein, sonst müßtest Du sie gesehen haben. In ihre Wohnung nach Bayswater kam sie auch nicht zurück. Madame Lange hat sie nicht wieder gesehen; in Greycourt ist sie nicht angekommen, obwohl die alte Haushälterin ein Zimmer für sie hergerichtet hat und einen Wagen auf den Bahnhof schickte, um sie abholen zu lassen. Ich fing bereits an, zu verzweifeln, daß ich sie finden könne. Aber wenn wir Beide zusammen arbeiten, Glenham, dann gelingt es uns vielleicht!“

„Wir wollen zusammen arbeiten,“ rief der Graf aus, wieder die Hand seines geheimen Feindes erfassend. „Wir werden wieder von vorne anfangen. Wir wollen ihre Spur verfolgen von dem Augenblicke angefangen, wo sie Lady Trevors Haus verließ. Ich werde Lady Trevor sprechen und will morgen Abend wieder mit Dir hier zusammenkommen. Großer Gott! Wo kann sie sein? Was kann ihr geschehen sein?“ und seine Stimme bebte vor Schmerz. „Zwei Wochen verloren! Ich fürchte, daß sie todt ist.“

27. Kapitel.

Eine deutliche Erklärung.

Am Tage nach der eben mitgetheilten Unterredung mit Maldred Crafton fuhr der junge Graf von Glenham in Begleitung seiner Mutter mit dem ersten Frühzuge nach St. Leonards.

Die Equipage des Marquis holte sie vom Bahnhofe ab und führte sie einige Meilen weit durch die schöne Gegend nach der herrlichen Besitzung, die der junge Graf eines Tages erben sollte.

Die Parkthore waren weit geöffnet, als der Wagen einfuhr und sich durch die stattlichen Alleen uralter Ulmen, Buchen und Linden nach dem Schlosse hin bewegte, das jetzt ihren Blicken noch entzogen war.

Die Gräfin blickte aus dem geöffneten Wagenfenster auf die herrliche, reiche Waldlandschaft hinaus, und ihr vornehmes Gesicht erglühte vor Stolz, als sie ausrief:

„Du bist einer der glücklichsten Menschen, Gordon. Der Titel und die Besitzungen, die Du von Deinem Vater erbtest, waren groß und vornehm. Durch den Mangel eines männlichen Erben von Seite Lord St. Leonards gehen auf Dich, einen ganz entfernten Anverwandten, der Titel und die Besitzungen des Marquis über. Du wirst ein zweifacher Pair sein, der Besitzer zweier riesigen Vermögen, und einer der mächtigsten Adeligen in England. Ich habe nur noch einen Wunsch für Dich, und daß ist der, daß Du Deine Verblendung für Miß Rosse überwinden und Lady Trevor heirathen möchtest.“

„Dieser Wunsch kann nie erfüllt werden,“ erklärte der Graf ernst, dessen freundliche Züge sich verfinsterten. „Ich werde das, was Du meine Verblendung für Miß Rosse nennst, niemals überwinden. Ich werde sie heirathen, wenn sie meine Gattin werden will. Wenn ich sie nicht finden kann, oder wenn sie sich weigert, mich zu heirathen, werde ich nie heirathen.“

Und Lady Glenham wußte, daß er das im Ernste meine, und daß sein Entschluß unerschütterlich fest stünde. Sie lehnte sich in die schwellenden Wagenkissen zurück, ihr Gesicht war leichenblaß und ihr Herz war von einem unaussprechlichen Schmerz erfüllt.

Die Beiden saßen schweigend während der übrigen Fahrt nebeneinander. Der Wagen hielt vor der hohen mächtigen Steinpforte und Mr. Barker kam auf die Freitreppe hinab und öffnete die Thüre.

Er begleitete die Gäste ins Haus, wo ihnen die Haushälterin entgegen kam, welche Lady Glenham auf die für sie vorbereiteten Zimmer führte.

Der Graf erkundigte sich nach dem Befinden des Marquis, erfuhr, daß Lady Trevor im Hause sei, und folgte dann dem Haushofmeister auf seine Zimmer.

Die Gräfin machte mit Hülfe ihres Kammermädchens Toilette und stieg in den Salon hinab.

Als sie eintrat, stand Lady Trevor in der Nähe des Kamines von einem Sopha auf und stürzte ihr mit einem affektirten, leichten Freudenschrei entgegen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 17. Juni. Wetter leicht bewölkt. Temp. + 14° R Barom. 28" 4"'. Wind NO.

Weizen matter, per 1000 Klgr. loco gelb feiner 215—219, Mittelsorten 202—214, weißer feiner 216—221, geringer 187—200, per Juni 218,5 bez., per Juni-Juli 217,5 Bf. u Gd., per Juli-August 217,5 Bf., per September-Oktober 214—213,5 bez., per Oktober-November 213—212,5 bez.

Roggen matter, per 1000 Klgr. loko inl. 200—208, per Juni 206,5—206 bez., per Juni-Juni 199,5—198,5 bez., per Juli-August 187—186,5 bez., per September-Oktober 176 bez.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loco 150—167.

Mais unverändert, per 1000 Klgr. loko 132—135, Donau 130—132.

Gerste per 1000 Klgr. loko pomm. 145—154.

Winterrübsen matt, per 1000 Klgr. loko per September-Oktober 266 Bf., per Oktober-November 268 Bf.

Rüböl matt, per 100 Klgr. loko bei Kl. ohne Faß 56 Bf., per Juni 55 Bf., per Juni-Juli 54,75 Bf., per September-Oktober 55,5 Bf., 55,25 Gd., per November-Dezember 55,75 bez.

Spiritus wenig, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 58,5 bez., per Juni 58,6—58,8 bez., 58,7 Bf. u. Gd., per Juni-Juli u. per Juli-August do., per August-September 58,8—59 bez., 58,9 Bf. u. Gd., per September-Oktober 57,2 bez., 57 Bf. u. Gd., per Oktober-November 55,2 Bf. u Gd.

Petroleum per 50 Klgr. 8 tr. bez.

Bekanntmachung und Bitte.

Die Verstorbene Frau Major'n **Koels, Agnes**, geborene Wissmann, in Stettin hat in ihrem Testamente als Beitrag zum Bau einer evangelischen Kirche in der Neustadt zu Stettin ein Legat von 1500 Mark ausgesetzt.

Indem wir mit dankender Anerkennung des Wohlwollens der Verstorbenen dies bekannt machen, sprechen wir den Wunsch aus, daß der Bau einer neuen Kirche, der für unsere Stadt ein Bedürfniß ist, auch von anderen Seiten eine wohlmeinende Theilnahme finden möge, und werden wir uns in der nächsten Zeit gestatten, die treuen Bewohner unserer Stadt um freundliche Beiträge für das Unternehmen zu bitten.

Stettin, den 15. Juni 1871.

Das Komité für den Bau einer Kirche in der Neustadt.
Dr. Jaspis von Münchhausen. Dorschfeld. Haken. Jahn. Pauli. Piest. Quistorp. Steinicke. Steinberg. Thym. Uhsadel.

Termine vom 20. bis 25. Juni.

In Subhastationssachen.

22. A.-G. Gartz a./O. Das den Erben des Ackerbürgers Christ. Fr. Ladwig geh., daselbst bel. Grundstück.
A.-G. Labes. Das dem Färbermstr. Carl. Kirschmann geh., in Wangerin bel. Grundstück.
24. A.-G. Treptow a./R. Das dem Fleischermeister Paul Rohloff geh., daselbst bel. Grundst.
25. A.-G. Pyritz. Das dem Eigenthümer Friedrich Remuß geh., daselbst bel. Grundstück.

In Konkurssachen:

20. A.-G. Belgard. Erster Termin: Kaufmann F. A Korth daselbst.
22. A.-G. Greifenhagen Prüfungs-Termin: Kaufm. Gust. Flemming daselbst.
23. A.-G. Wollin. Erster Termin: Kaufmann A. J. Lange daselbst.
24. A.-G. Stettin Vergleichs-Termin: Kaufm. Alb. Strüwing hierselbst.

Rittergut-Verkauf.

Ein Rittergut i. N/B, dicht an Chaussee, ½ M. von Stadt u. Bahn, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers verkauft werden. Areal ca. 3000 Mrg, davon 1000 Mrg. Acker, 480 Mrg Wiesen mit bedeutendem Torflager, 120 Mrg. Fischerei, 1500 Mrg Forst. Wirthschaftsgebäude massiv. Dampfbrennerei, kompl. lebend. u todtes Inventar, herrschaftl. Wohnhaus mit großem Garten und Park. Hypotheken fest. Preis 130,000 Thlr, Anzahlung nach Uebereinkunft. Nur ernstliche Reflektanten belieben ihre Offerten unter **J. L. 2105** an **Rudolf Mosse, Berlin, SW.,** einzusenden.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 19 Juni, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8½ Uhr.
(Nach der Predigt Abendmahl.)
Beichtandacht am Sonnabend Nachmittag 2½ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schultz um 2½ Uhr.
Die Nachmittagsgottesdienste beginnen von jetzt an um 2½ Uhr.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Schiffmann um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Mans um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Katter um 9 Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Luckow um 2 Uhr.
(Versammlung der Konfirmirten in der Sakristei)

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Herr Pastor Oergel um 9½ Uhr.
Herr Pastor Oergel um 5½ Uhr.
(Katechese mit der Jugend)

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße)
Vormittags 10 Uhr Andacht für Taubstumme:
Herr Direktor Erdmann.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Hübner.

In der Rückenmühle:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

In Torney in Bethanien:
Herr Kandidat Meinhof um 10 Uhr.

In Torney in Salem:
Herr Prediger Steinmetz um 4½ Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 8 Uhr Morgens

In Züllchow:
Lesegottesdienst um 9 Uhr.

Vorläufige Anzeige.

Beschnitt-Concert

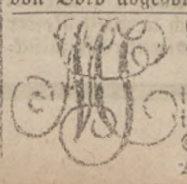
Freitag, den 24. Juni, in
Wolff's Garten,
ausgeführt vom **Stettiner Gesangverein** unter Mitwirkung der Kapelle des 34. Infanterie-Reg (Herr Kapellmeister Jancovius).

Der Ertrag wird dem Fonds für Errichtung eines Beschnitt-Grabdenkmals überwiesen.

Der Vorstand des Stett. Gesangvereins.

Hotel Toldbod Vinhus
in Kopenhagen

mit seinem hübschen Garten und schöner Aussicht über den Sund empfiehlt sich den werthen Reisenden.
Elegante Zimmer und reelle Preise.
Das Reisegepäck wird bei Ankunft des Schiffes frei von Bord abgeholt.



Wäschestickerei.

Größte Auswahl von Schablonen in jeder Art, verschlungene Buchstaben in jeder Größe nur in der Metall-Schablonen-Fabrik von
A. Schultz, Freienstr 44, Laden.

A. Toepfer, Hoflieferant,
Mönchenstr. 19,
empfiehlt in grosser Auswahl

Eisschränke, Closets, Bidets, Douche-Apparate,
eiserne Bettstellen,
Wäschemangeln, Wäschewringer,
Gartenmöbel,
in besonderem Raum zur bequemen Uebersicht aufgestellt,
Haus- u. Küchengeräthe.
Artikel zu Geschenken.

Zu genauen Spirituswiegungen
für die Herren
Engrossisten und Makler.

No mal-Thermo-Alkoholometer von 70 bis 100 % in ¼ Graden, a St. 20 Mk.
Geaichte Thermo-Alkoholometer nach neuestem Reichsgesetze mit aufgeätztem Stempel u. Milligramm nebst neuester Reduktionstabelle von 0—50 %, 50—100 % und 70—100 %, a St 9 Mk.
Alkoholometer nach Richter u. Tralles von 0—60 % und 0—100 %, a St. 3 Mk 50 Pf.
Oelwaagen, Aräometer, Saccharometer, Fabrik-Thermometer jeder Art, Reparatur innerhalb 24 Stunden
Haltbare Wasserstandsröhren billigst bei
J. C. Greiner jun. aus Berlin,
Stettin Paradeplatz 24.

A. Toepfer's Fernschliesser Deutsches Reichs-Patent.

Annehmlichkeit, Bequemlichkeit und Sicherheit.

Man verschliesst die Thür und öffnet den Verschluss vom Bett und von jeder Stelle des Zimmers oder Nebenraumes aus. Jedes Kind kann den

Fernschliesser

in wenigen Augenblicken an dem Schlüssel jeder Thür befestigen
Vorräthig a Stück 5 Mark bei

A. Toepfer, Hoflieferant, Stettin.
Magazin für Haus- und Küchengeräthe.
Fabrik von Closets, Eisspinden, Gartenmöbeln.

! Frauen-Schönheit!

gründet sich hauptsächlich auf zarten und feinen Teint; Damen, denen daran gelegen, solchen zu erhalten und zu pflegen, die Jugendschönheit sich zu bewahren, sowie die Falten des Alters zu beseitigen, sei die „Orientalische Rosenmilch“ von Hutter & Co. in Berlin, Depot bei **Moll & Hügel** in Stettin, Schulzenstr. 21, in Flac a 2 Mk. bestens empfohlen.

Grünhofer Gesellschafts-Bund.

...nte, Sonnabend, den 18. Juni, findet unser ...ch in der Neuen Brauerei (Grünhof) bestimmt ... ang Abends 8 Uhr. Fremde können durch Mit...lieder eingeführt werden.

Der Vorstand.

Streng reelle Bedienung laut Prinzip der Firma.

Billigste Preise. Größte Auswahl sämmtlicher Wäsche-Artikel.

1. Wäsche- und Korsett-Fabrik
(Versandt-Geschäft)
von
G. Rosenbaum,
12, gr. Domstr. 12
(neben dem Norddeutschen Bier-Konvent),
empfohlen durch ihre **außerordentliche Leistungsfähigkeit und Solidität** in Anfertigung sämmtlicher

Wäsche-Gegenstände

zu streng festen, aber **außerordentlich billigen Engros-Preisen,**
empfiehlt

Oberhemden

von schwersten Elsasser Renforces und Madapolams mit 3 u 4fachen rein leinenen Einsätzen unübertroffen in Haltbarkeit u. elegantem Sitz, von 2,75 3, 3,50, 4 M. u. s. w.

Chemisetts!! Chemisetts!!
(Oberhemden-Form)
in bekannter Güte, von dauerhaften Stoffen gearbeitet (mit 3 u. 4fachen Brustteilen), in jeder beliebigen Kragen-Form, auch ohne Kragen (Rückenschluß-facon) in saubersten Wäsche von 65, 75, 90 Pf. an.

Nachthemden! Nachthemden!
für Herren von 1,25, 1,50, 1,75, 2 M. an, für Damen von 90 Pf., 1, 1,25, 1,50, 1,75, 2 Mk. an, Trikot-Beinkleider und Hemden für Herren und Damen, Gesundheitshemden, Herren-Kragen und Manschetten, Damen-Kragen und Manschetten (stets das Neueste der Saison), leinene Taschentücher, Stickereien, Herren- und Damen-Cravatten und namentlich meine **gut sitzenden**

Panzer-Korsetts

zu **außergewöhnlich billigen** Preisen.
Bestellungen von außerhalb werden wie bekannt unter sicherer Leitung streng gehandhabt und **nach Preis-Angabe auf das Gewissenhafteste** zur Ausführung gebracht.

1. Wäsche- und Korsett-Fabrik
(Versandt Geschäft)
von
G. Rosenbaum,
12, gr. Domstr. 12
(neben dem Norddeutschen Bier-Konvent).

Umtausch zu jeder Zeit gestattet.

Gelegenheits-Einkäufe von Rohstoffen setzen mich in den Stand bei bester Arbeit billiger zu verkaufen, als jede Konkurrenz.

„Ich freue mich so sehr, Sie zu sehen!" schrie Lady Trevor, die alte Gräfin umarmend. „Aber Sie sehen angegriffen aus. Sind Sie krank gewesen?"

Lady Glenham sah wirklich leidend aus. Ihre Kümmernisse griffen sie an. Der Weg, den sie verfolgte, um ihren Sohn von der Heirath mit einer Abenteurerin abzuhalten, war eine Marter für die ehrenhafte, jede Lüge hassende Dame.

„Ja, ich bin nicht ganz wohl," erwiderte sie und versuchte zu lächeln. „Oh, Edith, diese seltsamen, neuen Schwierigkeiten in Bezug auf Miß Rosse peinigen mich mehr, als ich es sagen kann. Ah, hier kommt Gordon."

Der Graf erschien, er hatte Lady Trevor kaum begrüßt, als Mr. Barker eintrat, und die Gäste bat, den alten Marquis in der Bibliothek zu besuchen, da er unfähig wäre, zu ihnen zu kommen.

Es bot sich keine Gelegenheit zu einem Gespräche zwischen dem jungen Grafen und Lady Trevor. Er hätte gar so gerne eine Menge Fragen in Bezug auf Clarice Rosse an sie gerichtet, war aber genöthigt, dieselben bis nach seiner Unterredung mit Lord St. Leonards zu verschieben. Die Gäste und Lady Trevor folgten Mr. Barker in die Bibliothek.

Der alte Marquis saß in einem großen Lehnstuhl und sein kranker Fuß ruhte, in Decken eingehüllt, auf einem andern Stuhle. Sein löwenartiges, stolzes Gesicht war mit erwartungsvollem Ausdrucke der Thüre zugewandt. Seine kalten, blauen Augen leuchteten beim Anblicke des jungen Grafen plötzlich freudig auf und er streckte seinem Erben, den er wie einen Sohn liebte, beide Hände entgegen.

„Wie freue ich mich, Sie zu sehen, mein lieber Junge," rief er aus. „Willkommen, Gräfin Entschuldigen Sie, daß ich nicht aufstehe, aber mein alter Feind hält mich fest."

Lady Glenham trat auf ihn zu und schüttelte ihm die Hände.

Nach diesen Begrüßungen setzten sich die Gäste. Lord St. Leonards fragte, wann der Graf und seine Mutter von Deutschland zurückgekehrt wären, aber der Gegenstand ihrer Reise nach Zorlitz wurde nicht erwähnt.

Der alte Marquis war über die Liebesangelegenheit des jungen Grafen zu sehr erzürnt, um sich die erste Zusammenkunft mit seinen Gästen durch eine Erwähnung derselben verderben zu wollen.

Nachdem die ersten nach einer mehrwöchentlichen Trennung natürlichen Fragen beantwortet waren, lenkte der alte Graf auf das Geheimniß ein, das seine Gedanken so sehr in Anspruch nahm.

„Ich bin sehr bekümmert, Gordon," rief er aus, „und ich bedarf Ihrer Hülfe. Ein ganz unerklärliches Geheimniß, für dessen Lösung ich sehr viel geben würde, verwirrt Barker und mich. Vielleicht findet Ihr junger, scharfer Kopf dort eine Lösung, wo es uns nicht gelang."

Lady Trevor wurde bleich. Sie wußte, was nun kommen werde und sammelte ihre ganze Selbstbeherrschung, um dem bevorstehenden Sturme gewachsen zu sein. Würde Lord Glenham, den sie für ungemein scharfsinnig kannte, sie beargwohnen, in Clarice Rosse's Verschwinden verwickelt zu sein? Würde er einen Verdacht hegen, daß ein entsetzliches Verbrechen begangen worden war? Und würde er sie als Urheberin jenes Verbrechens anklagen? Würde er das tiefverborgene, schändliche Geheimniß ihres Lebens ahnen? Würde er das Geheimniß entdecken, das sie vor Jahren begangen hatte, und welches sie trotz all' ihrer Verwegenheit und Herzenskälte alle diese Jahre her wie ein furchtbarer, nicht abzuschüttelnder Alp bedrückt hatte?

Sie zitterte und ihr Herz schlug heftig, aber ihr Gesicht war so kalt und theilnahmlos, als ob das Gewissen in ihr todt läge und keinerlei Furcht vor einer schmählichen Blosstellung und Entdeckung sie bedrückte — so groß war ihre Selbstbeherrschung.

„Ich bin sicher, vollständig sicher!" sagte sie für sich. „Das Mädchen kann nie ausgespürt werden. Ihr Schicksal ist nimmermehr zu entdecken. Ich habe durchaus nichts zu fürchten. Eine kecke Stirn wird mir über Alles hinweghelfen!"

Sie nahm die kecke Stirn an und Mr. Barker, der sie heimlich aufmerksam beobachtete, wurde davon getäuscht und kam von gewissen Meinungen, die er sich bereits gebildet hatte, wieder ab.

Er war nicht ganz bereit gewesen, die schöne Wittwe ganz von jeder Kenntniß von Clarice Rosse's gegenwärtigem Aufenthalte freizusprechen, denn er kannte ihre durchaus schlechte Natur ganz genau und glaubte, daß sie in Lord Glenham wahnsinnig verliebt sei; aber jetzt sagte er sich, daß er sie sicherlich falsch beurtheilt haben mußte.

„Wenn ich Ihnen irgend wie behülflich sein kann, Marquis," entgegnete der junge Graf, „bitte ich, über mich zu verfügen. Sie sprechen von einem unerklärlichen Geheimniß."

(Fortsetzung folgt.)

Zahn-Atelier
von
C. Bax,
Schulzenstraße 12. Sprechst. 9—12 u. 3—6.

Homöopathische praktische Kur
nach **Carstensen,** wieder in **Stettin** wohnend.
Sprechst. 8—11, 3—5, Sonntags nur 2—3 Uhr.
Auch Mittwoch- und Sonnabend-Abend.
31, gr. Wollweberstr. 31, parterre

Ein größeres, gangbares Waarengeschäft, wenn möglich Kolonial-Waaren, hier oder außerhalb, wird zu kaufen gesucht. Anzahlung nach Belieben. Adr. u W. G. 81 in der Exped d Bl, Schulzenstr. 9, erb.

Eine größere renommirte Drog.-, Farb.- u. Parfüm.-Handlung, verbunden mit Detail sucht 1 oder 2, mit der Branche genau vertraute, sowohl kaufmännisch als auch wissenschaftlich gebildete Herren zur Geschäfts-Erweiterung und späteren Uebernahme. Gefl. Offerten erb. unt. **M. B. 190** mit Angabe der näheren Verhältnisse an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

Zu pachten wird gesucht ein Gasthof womöglich auf dem Lande und eine Ziegelei. Selbstverpächter mögen sich melden bei
Menzel, Jägerstraße 4, Stargard i. Pom.

Ich suche eine Landwirthschaft v. 150—200 Mrg. gut. Boden zu kaufen Reflekt w geb., ihre Adr. mit genauer Angabe der Verhältnisse u. Preis in der Exp d Bl., Kirchpl. 3, unter **C. D 88** bis 25. d. Mts niederzulegen

Ein flottes Handelsgeschäft nebst Dehrolle neuester Konstruktion ist krankheitshalber billig zu verkaufen. Mündliche, sowie schriftliche Auskunft ertheilt
W. Heidschmidt, Stettin, Lindenstr. 20, 4 Tr.

Für Viehkrippen
empfehle prima blau engl. Schieferplatten, ca ½" stark u. ca. 11—12" breit, glatt gehobelt, fertig zum Einlegen. Diese Platten sind für Viehkrippen der beste und billigste Bodenbelag, da derselbe nicht wie Cement ausbröckeln kann und neben unbegrenzter Dauerhaftigkeit die größte Reinlichkeit ermöglicht.
Englischen Dachschiefer, Cement, Gyps, Chamottesteine u. Cham.-Speise, Dachpappe, Steinkohlentheer und Kientheer billigst.
Albert Lentz,
Stettin, Breitestraße 69.

Scheiben- u. Vogelschießen
für **Vereine** und **Gesellschaften** übernehme, wie alljährlich auch in diesem Jahre zu den **günstigsten** Bedingungen
Carl Bressel, Büchsenmacher,
Stettin, Breitestraße 19, nahe der Pavenstraße.

Natürliche Mineralbrunnen
en gros Niederlage von
BERLIN Dr. M. LEHMANN STETTIN
Heiligegeiststr. 32/33. | Reifschlägerstr. 16.
In der Saison fortwährend neue Zusendung.
Schnelle und zuverlässige Expedition
Bei Anwendung von **Dr M. Lehmann's** patent. **Apparat** zum **Erwärmen** gashaltiger **Quellen** bleiben diese den frischgeschöpften gleich und wird die Temperatur genau fixirt. Preis 6—7 Mark.
Verkauf zu Preisen meiner Liste auch in der
Greif-Apotheke, Neustadt.
Pelikan-Apotheke, Reifschlägerstraße
Germania-Apotheke, Oberwiek.
Victoria-Apotheke, Grünhof

Wagen-Pläne
in allen Größen von **dichtem Segelleinen,** per Quadrat-Meter 1 Mrk., von engl. Doppelgarn-Leinen a 75 Pf., empfiehlt
Adolph Goldschmidt,
Säcke- und Plan Fabrik,
Mönchenbrückstr. 4.

Für getragene Kleidungsstücke werden die höchst. u. allerhöchst. **Preise** bezahlt Bollwerk 19. Landes.

Heirathen vermittelt unter koulantesten Bedingungen diskret und passend Institut „Union", Berlin, Manteuffelstr. 8b.
Prospekte gegen Briefmarke.

Eine Wittwe, welche in Wirthschaftsangelegenheiten bewandert ist, sucht eine Stelle als **Wirthschafterin** in kleinerem Hausstande. Adressen werden erbeten unter **F. W.** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Wasser-Heilanstalt Thale a. Hz.
Milde Behandlung und 33jährige Erfahrung des Arztes sichern die günstigsten Erfolge. **Dr. Ed. Preiss.**

Hannov.-Altenb. Eisenbahn. Saison 15. Mai bis 10. Oktob **Bad Pyrmont.** Pferdebahn zum Salzbade und Bahnhof, 5 Minuten.
Altbekannte Stahl- und Soolquellen.
Stahl-, Salz-, Moor- und russische Dampfbäder.
Bestellungen von **Stahl-** und **Salzwasser** sind an fürstl. Brunnen-Komtoir zu richten; sonstige Anfragen erledigt **Fürstl. Brunnen-Direktion.**

Bekanntmachung.
Der **diesjährige**
internationale Produktenmarkt
in **Leipzig** wird
Montag, den 1. August d. J.
in den Räumen des **alten Schützenhauses** abgehalten.
Leipzig, den 11. Juni 1881.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Eichorius.

Die Chausseegeld-Hebestelle zu **Hohenschönau** an der **Kreichaussee von Naugard** nach **Massow** mit einer Hebeberechtigung von 15,0 Kilometern soll auf die Zeit von 2 Jahren, **vom 1. Oktober 1881 bis zum 1. Oktober 1883,** öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Hierzu steht Termin an auf
Donnerstag, den 30. Juni d. J., Vorm. 10 Uhr,
im Kreis-Ausschuß-Bureau hier.
Die Verpachtungsbedingungen liegen während der Dienststunden im Bureau zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Abschreibgebühren auf Wunsch zugesandt werden.
Die Bietungskaution beträgt 100 Mark
Naugard, den 16 Juni 1881.
Der Kreis-Ausschuß des Kreises Naugard.
v. Bismark, Landrath.

4. Juli, 16. Juli und 15. August
Extra-Fahrten
für **Touristen, Sommerfrisch- u Bade-Reisende** — besonders auch **Damen** — die **angenehmste** und **billigste** Reisegelegenheit nach **München, Salzburg, Kufstein** und **Lindau** mit Anschluss billiger Rundfahrten nach allen Alpengebieten, den schweiz. u. ital. Seen, Mailand, Triest, Venedig etc.
Rückreise beliebig innerhalb der 6wöchentlichen Billetgiltigkeit. Fahrpreise wie bekannt aussergew. ermässigt.
Ausführliche Programme a 30 Pfg. (nach auswärts gegen Briefmarken), sowie Billets durch Invalidendank, Markgrafenstrasse 51a in Berlin, und
Wagner's Reisebureau in Leipzig.

Postdampfschifffahrt nach Amerika
ab Bremen, Hamburg und Stettin.
Passagebillets zu den **billigsten** Ueberfahrtspreisen; jede auf die Reise nach Amerika bezügliche Auskunft **unentgeltlich** bei
Mattfeldt & Friederichs, Stettin, Bollwerk 36.

Burk's Pepsin-Wein
(Verdauungsflüssigkeit),
analysirt durch H. Dir. Professor Dr. v. Fehling in Stuttgart und H. Dr. L. Enger in Berlin, empfohlen von H. Prof. Dr. **Esmarch,** Geh. Med.-Rath in Kiel, H. Ober-Med.-R. Dr. **Landenberger** in Stuttgart und anderen Aerzten:
ein wohlschmeckendes, diätetisches Mittel, dieselben bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Bier und Wein etc.
In Flaschen à M. 1, ½ 2 und M. 4.50.
Man verlange ausdrücklich Burk's Pepsin-Wein und beachte die jeder Flasche beigedruckte gesetzliche Schutzmarke.
Zu beziehen durch die Apotheken, sowie durch die Hauptniederlage in **Stettin,** Pelikan-Apotheke von **W. Mayer.**

Hôtel de Prusse, Stettin.
Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich anzuzeigen, dass er mit dem heutigen Tage die Leitung des hiesigen Hôtels übernommen hat. Stettin, den 15. Juni 1881.
Fritz Jahn,
z. Z. Kurhauspächter in Heringsdorf.

Gardinen- und Stickerei-Fabrik
von **Bruno Güther,** Fabrikant aus Plauen in Sachsen
und **Hoflieferant, Berlin, O.,**
80, Grüner Weg 80, part., nahe dem Andreasplatz.
Durch ausnahmsweise billigen Zwirn-Einkauf und um meine Arbeiter beschäftigen zu können, verkaufe von jetzt ab in meinem alten Parterre-Lokal, Eingang im Flur, bei **streng reeller Bedienung zu äußersten, aber festen Preisen:**
Gute breite haltbare Doppelzwirn-Gardinen à Meter 45, 50 und 60 Pf.
Beste prima Zwirn-Damast-Gardinen à Meter 120 Pf.
Englische Tüll-Gardinen, das Meter von 70 Pf. bis 3 Mark, mit Ueberschlag, das Fenster von 4—20 Mark.
Mull mit Tüll-Gardinen, das Fenster von 5—25 Mark.
Gestickte Tüll-Gardinen, „ „ „ 7—45 Mark.
Bei Abnahme eines ganzen Stückes Gardine von **22 Metern berechne nur 20 Meter.**
Stickereien das Meter von **12 Pf.** an. Alles eigenes Fabrikat. Außerdem sind noch ca. **800 Rester** in allen Genres zu 1, 2 und 3 Fenstern passend (ältere Muster) unter dem **Selbstkostenpreise** zurückgesetzt. Proben nach außerhalb franco.
Neuheiten treffen täglich ein.
Proben nach außerhalb portofrei.
Waaren nach auswärts portofrei.

III. Lotterie von Baden-Baden.
Bei der am 7. Juni cr. vorgenommenen ersten Ziehung obiger Lotterie fiel ein Gewinn im Werthe von 10000 M. auf Nr. 45166, ein Gew. i. W. v. 5000 M. auf 75208, ein Gew. i. W. v. 3000 M. auf 61185, ein Gew. i. W. v. 2000 M. auf 35220, ein Gew. i. W. v. 1000 M. auf 86649, ein Gew. i. W. 500 auf 10025, zwei Gew. a 300 M. auf 92534 u. 31539, vier Gew. a 200 M. auf Nr. 28782, 52414, 53139 u. 63188.
Weitere Gewinne fielen, soweit die Loose aus unserer Expedition entnommen sind, auf die Nummern:
5097 141 60 69 78 278 83 355 57 94 413 587 669 764 76 934 74
6069 106 93 368 86 447 49 659 725 36 873 77 921 37
7015 149 267 379 94 421 525 27 49 65 99 633 768 804 38 920
8026 67 115 77 268 410 536 625 53 719 90 805 18 967
41100 22 57 244 356 742 93 824 943
42040 123 43 63 68 224 312 405 35 42 55 69 517 28 620 43 64 76 708 49 838 95 945 57 82
44018 67 270 325 37 426 604 13 85 744 976
63188 64033 239 65023 58 184 471 560 66182 877 67048 69553 70037
Die Gewinne werden gegen Rückgabe der Gewinnloose im Ausstellungslokale ausgegeben. Auswärtige Gewinner wollen ihre Gewinn-Loose unter deutlicher Angabe ihrer Adresse der Firma **A. Holling** in **Baden-Baden** einsenden.
Die Gewinne unter 100 M. werden ohne jedwede Spesen-Berechnung den Gewinnern portofrei zugesandt; wogegen Gewinne von 100 M und darüber unter Nachnahme der Verpackungskosten übermittelt werden.
Die **Erneuerung** der Loose zur II. Klasse muß gemäß 3 des Planes bis zum **28. Juni d. J.** geschehen.

An Fettleibigkeit Leidende
finden ohne eigentliche Kur, Badereise und Berufsstörung brieflich durch unser neuestes, **thatsächlich erfolgreichstes Verfahren** zur Auflösung des Fettes (Abnahme 15—40 Pfd.) absolut **sichere** und **vollständig gefahrlose Hülfe. J. Hensler-Maubach,** Anstalts-Direktor in **Baden-Baden.** Prospecte gratis und franko.

Für Israeliten.
Ein geprüfter Volksschullehrer und jüdischer Religionslehrer, der auch befähigt ist, als Vorbeter zu fungiren und religiöse Vorträge zu halten, wünscht zum 1. August d J. Stellung in einer Gemeinde oder auch als Privatlehrer bei bescheidenen Ansprüchen. Derselbe ist Deutscher, in den 30er Jahren und von ansprechendem Aeußeren.
Gefl Offerten unter „Israelitischer Lehrer 1881" befördert die Exped d. Bl., Kirchplatz 3

Ein Elementarlehrer, auch im Französischen tüchtig, sucht z. 1. Juli Stellung. Offerten unter **A. B.** befördert die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Durch das **landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau** der Gewerbebuchhandlung von **Reinhold Kühn** in Berlin W., Leipzigerstr. 14, werden zu folgenden Gehaltsbedingungen gesucht: Inspectoren, Verwalter, Hofmeister, Rechnungsführer, Förster Gärtner, Brenner, Jäger. Eleven, Wirthschafterinnen. Discretion gewährleistet. Honorar nur für wirkliche Leistungen. (Etablirt 1853.)

Ein junger Landwirth,
zur Zeit Einjährig-Freiwilliger im Kgl. Sächsischen Karabiner-Regiment, sucht pro 1. Oktober a. c. Stellung als Volontair auf einem größeren Rittergut, mit dem Wunsch ein eignes Reitpferd nebst Diener mitbringen zu dürfen. Geneigte Offerten werden erbeten unter Adresse: Witte, Einjähr. Freiwilliger Borna, Kgr. Sachsen, Deutscher Kaiser.

Ein j. Mann, Materialist, auch in der Eisenbranche erfahren, sucht zum 1. Juli cr. bei nur **freier Station** passende Stellung.
Gefl Offerten unter **P. Z. 119** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Für mein Matrialwaaren-Geschäft suche per sofort einen Lehrling.
Oscar Ellert,
Stettin, **Bellevuestraße 10.**

In meinem Kolonialwaaren-Detail-Geschäft findet ein jung. Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen als **Lehrling** sofort Placement. **Otto Borgmann,**
Stettin

Für ein junges Mädchen aus anständiger Familie wird auf einem Gute in der Nähe Stettins eine Stelle zur Erlernung der Landwirthschaft gesucht.
Gefällige Offerten mit Angabe der Bedingungen sind zu richten an Frau **Ulrich,** Stettin, groß. Lastadie Nr. 18, parterre.

Für Stettin sucht eine Berliner Baumwollenwaarenfabrik einen mit Branche und Kundschaft vertrauten Agenten. Adr unter **G. H. J.** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.